

# Berichte aus einer schweren Kindheit

**Stadtgeschichte** Das Buch „Zeitzeugen“ macht die schwere Zeit zwischen 1939 und 1950 anschaulich. Viele, heute betagte Eislinger haben ihre Erinnerungen erzählt und ihre Fotoalben geöffnet. *Von Iris Ruoss*

In Rekordzeit wurde das 185 Seiten starke Werk in nur rund einem Jahr fertig gestellt. Entstanden ist ein rundum gelungenes Buch, das Einzelschicksale und Lebensgeschichten von Eislinger Bürgern während der Kriegs- und Nachkriegszeit beleuchtet. Es sind nicht die Soldaten oder die zurückgelassenen Ehefrauen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, die sich erinnern, sondern die Kinder von damals, die ihre Eindrücke, gesehen mit Kinder Augen, noch lebhaft in Erinnerung haben und sie jetzt teilen.

„Die beeindruckenden Geschichten und Bilder nehmen uns mit auf eine Reise in die Kriegswirren des Zweiten Weltkriegs und Wiederaufbaus“, sagte Oberbürgermeister Klaus Heiningen am vorigen Freitag bei der Buchpräsentation. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben bei den Kindern von damals und Senioren von heute tiefe, einschneidende Erinnerungen hinterlassen. „Bemerkenswert ist, dass oft kleinste Details noch in Erinnerung sind“, so Heiningen.

Es werden Eindrücke aus verschiedenen Lebenssituationen, an unterschiedlichen Schauplätzen lebendig. Die Vergangenheit wird in Bezug zur Gegenwart gesetzt.

„Eine Erinnerungskultur lebendig zu halten, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

**Klaus Heiningen**  
Oberbürgermeister von Eislingen

„Eine Erinnerungskultur lebendig zu halten, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, betonte der Oberbürgermeister.

26 Zeitzeugen haben ihre Lebensgeschichte erzählt, von all-



Bei der Vorstellung der Sammlung in der Stadthalle werden Bilder gezeigt und einige Zeitzeugen zu Erlebnissen befragt.

Foto: Staufenpress

gegenwärtigem Hunger, von Schulspeisungen, von Tabak und Zigaretten als zweiter Währung, eigenen Munitionssammlungen oder von der Diskriminierung Heimatvertriebener. Die während der Buchpräsentation von den Protagonisten erzählten Geschichten machten gleich Lust aufs Lesen. In einer Werkwohnung der früheren Papierfabrik Fleischer aufgewachsen, erinnert sich Siegfried Riedmüller gut an die Tabakplantage seines Vaters auf dem Firmengelände. „Was er nicht selbst geraucht hat, wurde auf der Alb gegen Kartoffeln getauscht“, berichtet der 81-Jährige. Er selbst habe mit einer Handma-

schine, die er auch gleich aus der Tasche zog, als kleiner Bub den Tabak geschnitten.

Auch die Schulzeit war keineswegs vergleichbar mit dem, was

## 26

**Zeitzeugen** aus Eislingen haben ihre jeweiligen Erinnerung an die Kriegs- und Nachkriegszeit erzählt. Aus den Berichten machte die Stadt das 185 Seiten starke Buch „Zeitzeugen“.

heutige Schüler kennen. Viele erinnern sich an gewalttätige Lehrer oder daran, dass die Schüler die Seidenraupenzucht ihres Lehrers während der Unterrichtszeit versorgen mussten, genauso wie die Winterhilfsgeldspenden (Spendendosen) freitags in den Wirtshäusern verteilt und montags wieder eingesammelt wurden.

Die Eislinger haben an ihre Kindheit aber auch gute Erinnerungen, Alois Moretti etwa, der die Fils als Abenteuerspielplatz geschätzt und sich mit seinen Freunden am Sauerbrunnen herumgetrieben hat. Gisela Stierand erinnert sich noch gut an Fliegeralarme, die sie im Keller der

Schule verbracht hat, aber auch an das große Glück, als der Vater nach der Kriegsgefangenschaft wieder zuhause vor der Tür stand. „Wir waren als Kinder nicht traumatisiert“, meint die 84-Jährige. Ideengeber für „Zeitzeugen“ ist der Eislinger Stadtrat Hans-Jörg Autenrieth (CDU). Als Autoren stehen Margit Haas, Eva Henrike Leube, Martin Mundorf, Klaus Nonnenmacher und Peter Ritz hinter dem Werk.

**Info** Das Buch „Zeitzeugen“ kann im Eislinger Rathaus und bei Blatt und Buch zum Preis von 20 Euro gekauft werden.

**Kommentar Seite 15**